

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 80 (2002)
Heft: 11

Artikel: Essen und bummeln in Lyon
Autor: Ulrich, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-726110>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

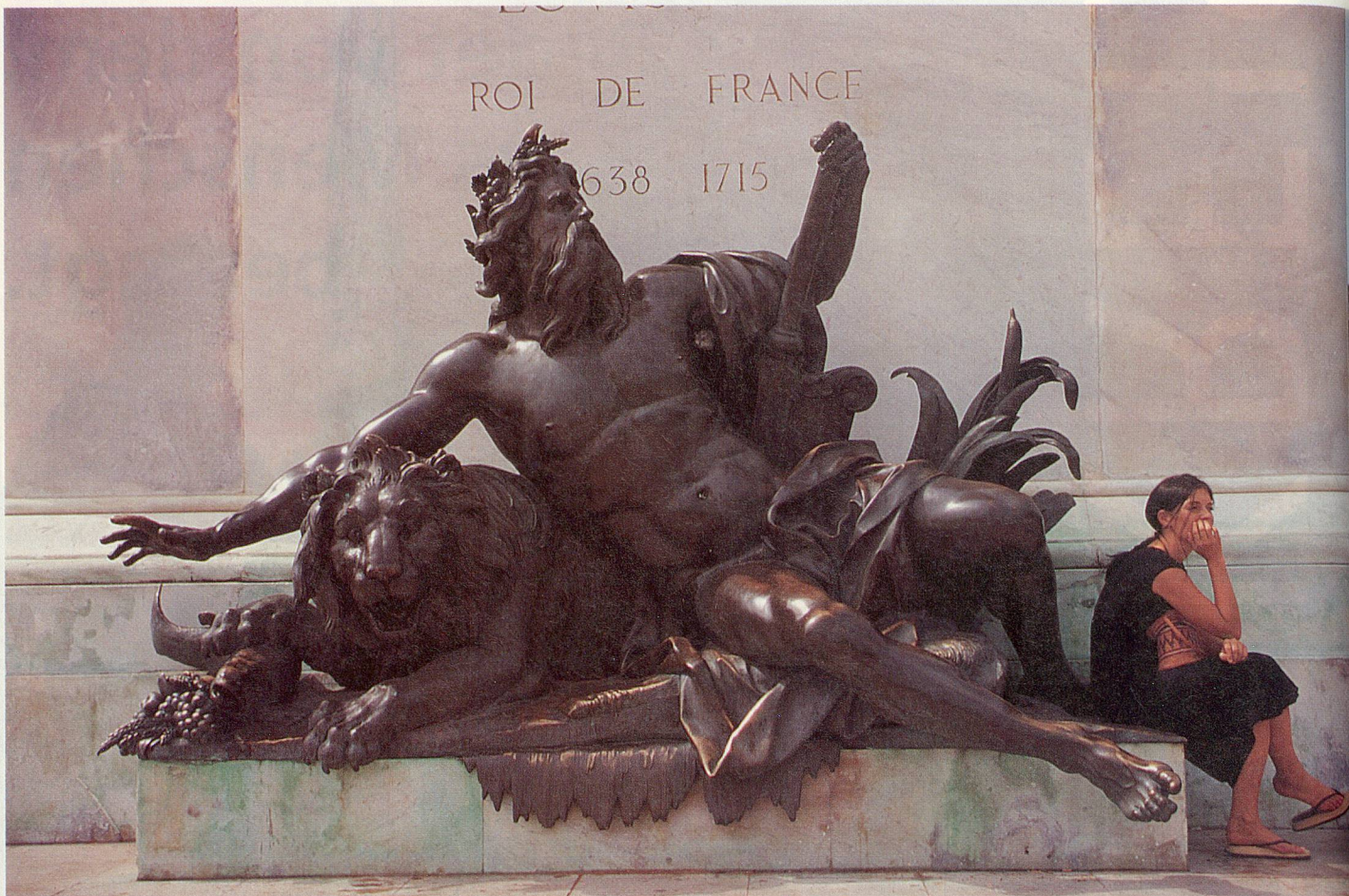
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Auf der Place Bellecour, zu Füssen einer Reiterstatue des Sonnenkönigs, liegt «le Rhône», die allegorische Darstellung der Rhone.

Essen und bummeln in Lyon

Fünf Zugstunden von Zürich – und man ist in Lyon. Die Stadt gilt als «Weltmetropole der Gastronomie», lädt aber auch zum Entdecken ein.

VON KURT ULRICH

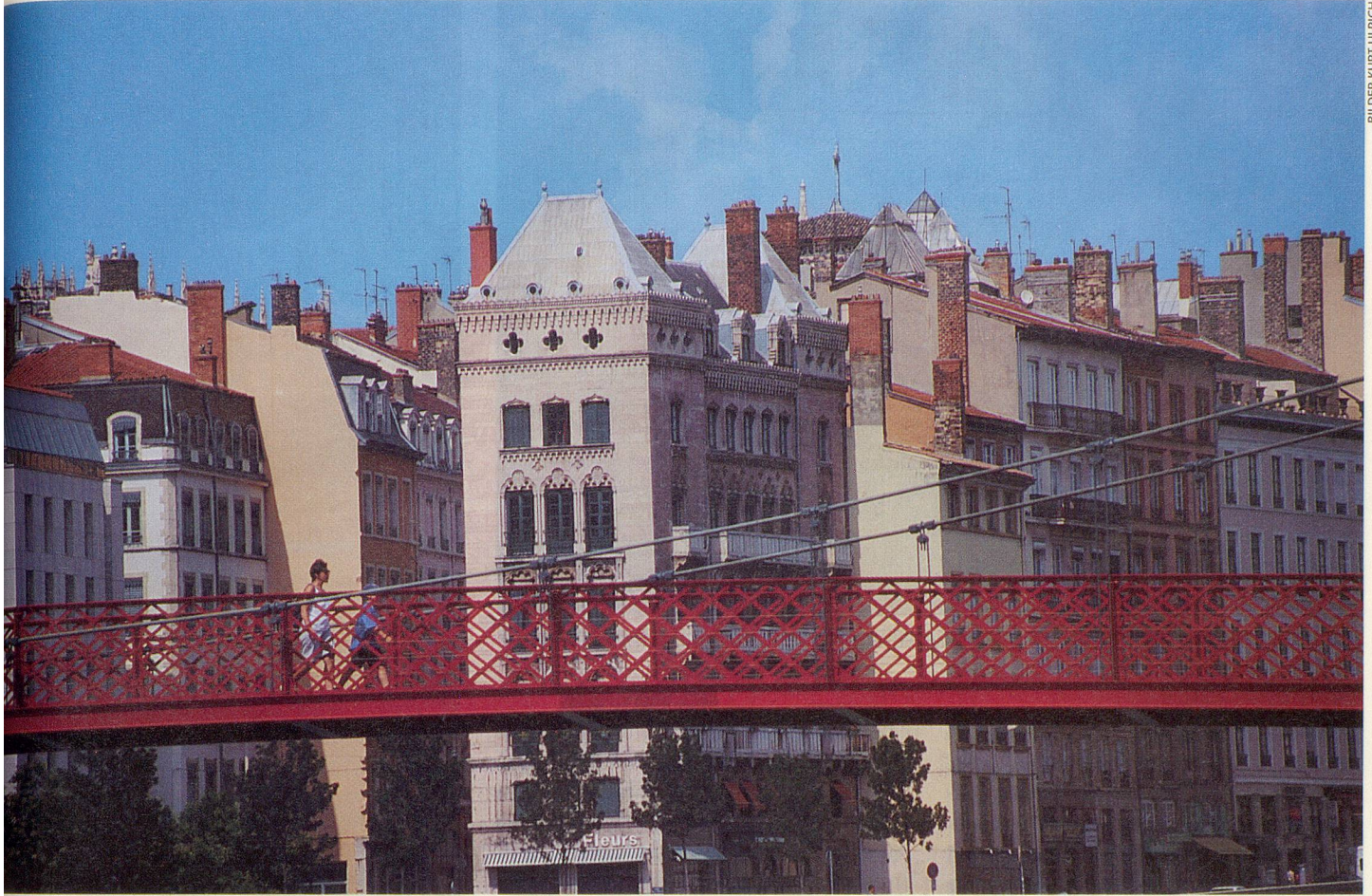
Lange Zeit litt Lyon unter einem Komplex, stand doch die Stadt am Zusammenfluss von Rhone und Saône stets im Schatten von Paris. Hinter Marseille ist Lyon Frankreichs drittgrösste Stadt, sein internationaler Flughafen ist der zweitgrösste Airport der «Grande Nation». Dann machte es mit Paul Bocuse, «Nouvelle Cuisine» und TGV Schlagzeilen. Das schmeichelte dem lokalen Selbstgefühl, mit einem deutlichen Seitenhieb auf den Führungsanspruch von Paris steht seither in einer Broschüre des lokalen Verkehrsbüros der Satz «In Lyon

ist das wahre Frankreich zu finden». Vor 2000 Jahren war Lugdunum, das heutige Lyon, Galliens Hauptstadt. Später entwickelte es sich zu einem Zentrum der Seidenindustrie. Hier und nicht an der Seine wurden (und werden) die Stoffe gewoben, die Pariser Couturiers verarbeiten und dadurch Weltruf geniessen. Aber noch 1838 schrieb Stendhal in seinen «Memoiren eines Touristen»: «Ich kenne nur eine Sache, die man in Lyon sehr gut macht: Man isst dort bewundernswert gut und meiner Meinung nach besser als in Paris.»

Anderthalb Jahrhunderte danach darf sich die Stadt unwidersprochen «Capita-

le de la Gastronomie» nennen. Unter den knapp 1000 Restaurants gibt es aber nicht nur Schlemmertempel wie «Paul Bocuse» und «Léon de Lyon». Typisch sind vielmehr die «Bouchons», kleine Lokale mit gemütlicher Atmosphäre und unpräntöser Ausstattung.

Meist sitzt man bei wenig Ellbogenfreiheit an schlichten Tischen, bekommt seinen «Pot» (46 cl) Beaujolais hingestellt und handfeste Lyoneser Spezialitäten serviert: Andouillettes (Würste aus gehackten Innereien), Pieds de veau (Kalbsfüsse), Carpes farcies (gefüllte Karpfen), Tablier de sapeur (Kuttelgericht). Aber auch hier wird nach der



Zahlreiche Brücken und Passerellen führen über die Flüsse Rhone und Saône, welche sich in Lyon vereinigen.

Devise «den Dingen ihren natürlichen Geschmack lassen» gekocht. Gute Adressen sind unter anderem «Jura» an der Rue Turpin 25, «Garet» an der Rue Garet 7 und «Café des Fédérations» an der Rue Major Martin 8 – Monsieur Fulchiron kümmert sich um die Gäste, seine Frau steht am Kochherd, das Mittagsmenü kostet umgerechnet um 25 Franken.

Sehenswürdigkeiten

Die Stadt im Rhonetal verdankt ausgerechnet Deutschland zwei ihrer populärsten Sehenswürdigkeiten. Als sich 1870 die kaiserlichen Armeen Lyon näherten, legte der Erzbischof Ginoulhiac ein Gelübde ab: Sollte Lyon vom Krieg verschont bleiben, würde er der Jungfrau Maria eine Kirche weihen. Tatsächlich blieben die deutschen Truppen bei Dijon stehen. Auf dem Fourvière-Hügel, der im Westen die Stadt dominiert, wurde 24 Jahre später die Kirche Notre-Dame-de-Fourvière geweiht, eine architektonische Monstrosität, die kaum einen Stil der Baugeschichte auslässt und mit ihren

vier klobigen Türmen an eine kopfstehende Kommode erinnert. Doch der Blick auf Lyon ist spektakulär: Links das Seidenweberquartier «Croix-Rousse», zu Füßen das Gassengewirr von «Vieux Lyon», dahinter auf einer Halbinsel und am linken Rhoneufer die roten Dächer von «Belle-Epoque»-Häusern. Als Abschluss der einzige Wolkenkratzer, Sitz einer Bank und wegen seiner Form allgemein «Le crayon» (Bleistift) genannt.

LYON-INFO

Anreise: Ab Genf täglich zweimal mit dem TGV. Ab Zürich via Genf per Zug oder Flüge bis dreimal täglich mit Air France.

Reiseführer: zum Beispiel «Vallée du Rhône» (Michelin), CHF 25.50.

Informationen: Maison de la France, Rennweg 42, Postfach, 8023 Zürich, Tel. 0900 900 699, CHF 0.30/Min.

www.mairie-lyon.fr

www.lyon-france.com (allgemein)

www.cite-creation.fr («Murs peints»)

Als Ende der Dreissigerjahre die alten Quartiere am rechten Ufer der Saône abgerissen werden sollten, um Platz für neue Wohnblöcke zu schaffen, brach der Zweite Weltkrieg aus, besetzten die Nazis Lyon. Es war, so zynisch sich das auch anhört, städtebaulich ein Glücksfall, denn damit blieb Alt-Lyon erhalten: Kopfsteingepflasterte Gassen (besonders schön Rue Saint-Jean, Rue Juiverie), repräsentative Adelspalais (beispielsweise L'Hôtel de Gadagne in der Rue de Gadagne) und zahlreiche Hinterhöfe mit Loggien und Wendeltreppen (unter anderem in der Rue Saint-Jean 10).

Charakteristisch sind die «Traboules» (Hausdurchgänge, abgeleitet vom lateinischen «transambulare», durchgehen). Sie bilden ein Labyrinth von Gängen und Treppen, die kreuz und quer durch mehrere Häuser führen, wodurch die «Lyonnais» auch bei Regenwetter, ohne nass zu werden, von einer Gasse zur anderen «traboulieren» können.

Der Stadtkern gilt als Europas besterhaltenes Renaissance-Ensemble und



Auf dem Sonntagsmarkt haben Maler, Kunsthandwerker und Trödler ihre Stände.

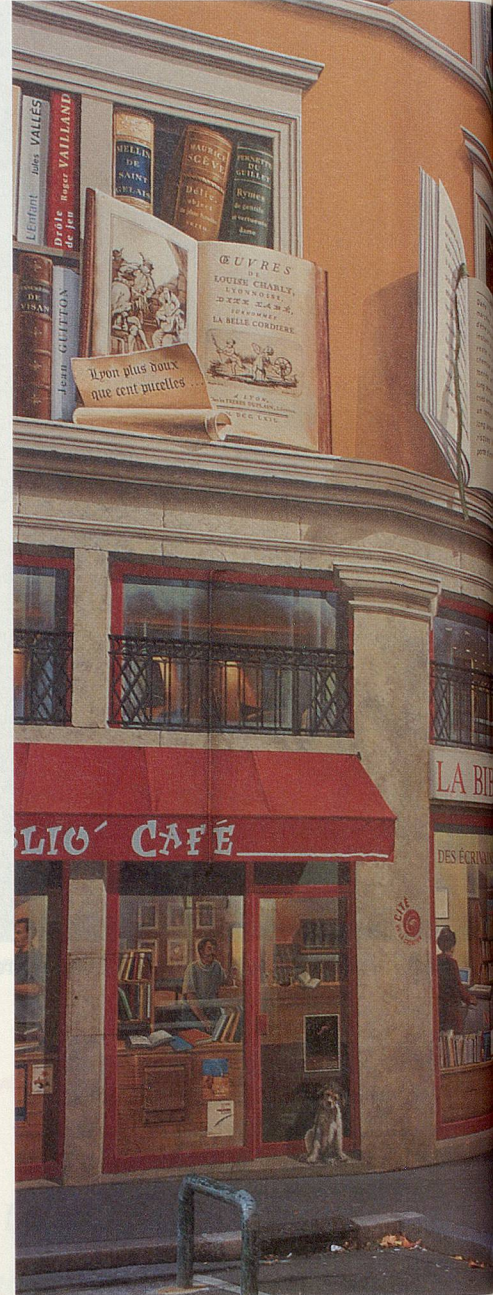
steht wie Venedig, Prag und Krakau auf der Unesco-Liste schützenswerter Weltkulturgüter. Dabei ist es kein steriles Freiluftmuseum, sondern vielmehr quicklebendig. Hier stehen Kneipen, Läden und Sozialwohnungen, befindet sich aber auch das Luxushotel «Cour des Loges».

Reizvolle Metropole

Frankreichs Geniesermetropole, die näher bei Genf (190 Kilometer) als bei Paris (400 Kilometer) liegt, macht es dem Besucher leicht, denn das Zentrum ist kompakt und kann mühelos erbummelt werden: Der Fourvière-Hügel mit seinen zwei römischen Theatern. Die riesige, von Bäumen gesäumte und autofreie Pla-

ce Bellecour, in deren Mitte ein Reiterstandbild des «Roi Soleil» steht. Das Opernhaus, das der Stararchitekt Jean Nouvel modernisiert hat, ohne dabei die Fassade aus dem Jahr 1831 anzutasten. Über 65 Märkte, im Zentrum unter anderem am Quai Saint-Antoine, mit einem verführerischen Angebot an Käse, Gemüse, Obst, Fleisch und Fischen. Die Fußgängerzone Rue de la République, die zum Shopping einlädt. Die Quais Romain-Rolland, Fulchiron und de la Pêcheurie, auf welchen jeden Sonntagvormittag Bouquinisten, Maler, Kunsthandwerker und Trödler ihre Stände haben.

Zahlreiche Museen, die Lyons gallo-römische Epoche dokumentieren oder



INSERAT



www.chiquita.com



Täuschend echt bemalte Fassaden, hier «le mur où les livres sont des personnages» (die Mauer, wo die Bücher Persönlichkeiten sind).



BILDER KURT ULRICH

Die Place Louis-Pradel hat mit ihren Skulpturen und Brunnen fast mediterranes Flair.

dem Film, der Seidenindustrie, dem Bankwesen, den Marionetten, alten Autos sowie der «Résistance» im Zweiten Weltkrieg gewidmet sind. Und als Kuriosum eine 85 Meter hohe Kopie des Eiffelturms, 1893 für eine Ausstellung errichtet und heute mit Fernsehantennen bestückt.

Fassadenfresken – wie echt

Seit einem Jahrzehnt besitzt Lyon eine weitere Attraktion: «Murs peints», riesige, sich über mehrere Stockwerke erstreckende Fassadenfresken. Alles begann 1978, als sich Absolventen der Ecole des Beaux Arts über die kahle, fensterlose Hinterfront eines Wohnhauses am Boulevard des Canuts ärgerten. Sie schmück-

ten die 1200 Quadratmeter grosse Fläche im Trompe-l'œil-Stil mit aufgemalten Fenstern, Pflanzen, Treppen, Läden und Menschen. Aus dem urbanen Schandfleck wurde «Le Mur des Canuts», Europas grösste Freske. Lyon war begeistert.

Ein paar Strassen weiter, Ecke Quai de la Pêcherie/Rue de la Platière, ist die Fassade eines siebenstöckigen Hauses als überdimensioniertes Bücherregal gestaltet, in welchem sich Werke von Molière bis Léo Mallet stapeln. Das ist alles hingepinselt, sieht aber derart echt aus, dass sich gelegentlich eine Taube täuschen lässt und auf einem Buchrücken landen will. Einzig der gelbe Briefkasten und der rote Feuerhydrant sind echt. ■

INSERAT

im Kabel I, M6, Pro7, RTL, RTL2, Sat1, SF1, SF2, TS11, TS12, TSR1, TSR2, Vox ab 09/09 oder unter chiquita.com



Mehr Banane geht nicht.

